

# Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4  
Oktober 1997  
54. Jahrgang  
Einzelpreis  
2,- DM

## Ein Kämpfer für die Gerechtigkeit

von Heinz Alexa

### Vorbemerkung der Redaktion:

Der unten wörtlich wiedergegebene Artikel von Heinz Alexa zum Gedenken an Peter Zilliken erschien im August 1997 in der Kölnischen Rundschau und war überschrieben:

Vor 95 Jahren wurde der Heimatforscher Peter Zilliken geboren - In Brühl keine Arbeit gefunden

### Einer, der wider den Stachel löckte

Der Zeitungsartikel brachte noch einmal persönliche Daten, Charakterzüge und vielfältige Aktivitäten von und um Peter Zilliken zum Ausdruck. Sie sind es wert, daran zu erinnern, auch wenn manches - vor allem den älteren Mitgliedern des Heimatbundes - bereits bekannt sein dürfte.

Kurz nach dem Tode von Peter Zilliken hat nämlich Jakob Sonntag † als sein ehemaliger Mitschüler unter dem Titel:

### Peter Zilliken † Ein Leben für die Heimat

einen ausführlichen Nachruf verfaßt, der bis in Details auch die Daten und Geschehnisse enthält, von denen unten die Rede ist. Der Nachruf erschien als Sonderbeilage 1956 und ist den gebundenen Brühler Heimatblättern des 13. Jahrganges zwischen den Nummern 2 und 3 beigeheftet.

Zu den Nachkriegsereignissen um den Bunker an der Bahnhofstraße, der im Garten des ehemaligen Hotels Belvedere lag, sei ebenfalls auf eine Mitteilung von Jakob Sonntag unter der Rubrik „Der Chronist schreibt: ...“ in den Brühler Heimatblättern des Jahres 1951; d.h. im 8. Jahrgang, Nr. 3, S. 12, verwiesen.

### Heinz Alexa schreibt:

„Er war Berufsschullehrer und wurde am 4. August vor 95 Jahren in der Schloßstadt geboren. Doch bei der Stadt konnte der Gründer des Brühler Heimatbundes, Peter Zilliken, keine Anstellung finden. Sein unerschrockener Einsatz für die Gerechtigkeit, für die Pflege der heimatlichen Kultur, Natur und Volkskunde dürfte einigen Ratsherren nicht behagt haben. Bei den Brühler Heimatfreunden ist Peter Zilliken, der soviel für seine Heimatstadt getan hat, unvergessen. Seit seinem Todestag, am 16. Januar 1956, findet jedes Jahr eine Gedächtnismesse statt, die vom Oberpfarrer Philipp Lehnen in der Klosterkirche gelesen wird.

In der Schule imponierte Peter Zilliken seinen Mitschülern nicht etwa wegen seines Fleißes, sondern wegen seiner schnellen Auffassungsgabe und durch seinen verbissenen Kampf für das Recht. Den schwachen Schülern war er ein Beschützer gegen die starken. Mit ihnen stand er ebenso auf dem Kriegsfuß wie mit dem Musikdirektor August Wiltber-

ger, der in Zilliken den unmusikalischsten Menschen sah, der ihm je begegnete. Doch bei einem Konzert im Refektorium des Klosters stellte Peter seinen Wert heraus, als er vom Musikdirektor zum Blasebalgtreten aufgefordert wurde. Mitten im schönsten Gesang des Knaben- und Männerchores, gerade zu dem Zeitpunkt, als der Organist sämtliche Register zog, streikte Peter. Damit wollte er demonstrieren, welch wichtiger Faktor in der Musik auch ein unmusikalischer Bälgetreter sei.

Auch mit dem Präses der Kolpingfamilie hatte sich Peter angelegt, als er in einem Theaterstück den Sachsenherzog



Peter Zilliken †

Widukind zu spielen hatte. Nach intensivem Studium der Geschichte kleidete sich Peter so wie einst Widukind. Seine Füße steckten in Sandalen, sein Körper war mit Fellen bedeckt, Waden und Knie blieben unbekleidet. Der Präses fand diese Kleidung sittenwidrig und forderte Peter auf, ein Trikot überzuziehen. Doch Peter beharrte darauf, daß die Germanen auch kein Trikot getragen hätten, und daß er historisch echt oder überhaupt nicht spielen werde. Der Saal war brechend voll, und dem Präses blieb nichts anderes übrig als nachzugeben.

Dank seiner Beharrlichkeit konnte Zilliken viel, aber doch nicht alles erreichen. Nach seiner Schulentlassung lernte er in Brühl das Kunstschlosserhandwerk, besuchte Abendkurse und machte sein Examen als Gewerbelehrer. Er fand Anstellungen in Wiesbaden, Cornelimünster und Rheinhausen, aber nicht in Brühl. Er bombardierte die oberste Schulbehörde mit Versetzungsgesuchen, doch leider vergeblich. Als nach dem Zweiten Weltkrieg in Brühl eine Gewerbeoberlehrerstelle frei wurde, glaubten seine Heimatfreunde, daß Zillikens langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen würde. Doch die Stadträte wählten einen anderen, da sie befürchteten, daß dieser „unbequeme Sohn der Stadt“ ihnen noch viel zusetzen könnte. Zilliken bekam eine Anstellung als Gewerbeoberlehrer in Köln, wohnte möbliert

in seiner Vaterstadt Brühl, während seine Familie in Rheinhausen lebte.

So pendelte er zwischen Köln, Brühl und Rheinhausen, war bis in die späte Nacht für den Brühler Heimatbund tätig, den er 1948 wieder neu ins Leben rief. Er schrieb so viel, daß der Heimatbund mit heimatkundlichen Abhandlungen, Anekdoten und lustigen Geschichten für die nächsten Jahre versorgt blieb. Als nach dem Kriege die Christuskirche und die Klosterkirche in Trümmern lagen, veranstaltete er zu deren Wiederaufbau ein Wohltätigkeitskonzert. Mit seinem alten Freund Peter Reinermann errichtete er in einem strengen Winter im Schloßpark vier Futterhäuschen, in denen beide täglich Futter austreuten. Aus Bonn erhielt er 120 Nistkästen, die er bunt anstrich. Mit Peter Reinermann, zwei

Gymnasiasten und einer langen Leiter zog er durch den Schloßpark und brachte die Kästen an. Sein Verdienst ist es auch, daß Schwäne und Enten den Schloßparkweiher bevölkern.

Wo Not am Mann war, wo irgendwo etwas zu verschönern oder zu verbessern war, dann war auch Peter Zilliken zur Stelle. Seinem unerbittlichen Drängen war es zuzuschreiben, daß der von Bomben zerstörte Bunker an der Bahnhofstraße freigelegt wurde, aus dem unteren anderem der Sanitäter Elpers tot geborgen wurde. Bis zum letzten Atemzug war der große Idealist für seine Heimatstadt tätig. Am 16. Januar schloß der selbstlos schaffende Mann nach schwerer Krankheit für immer seine Augen“.

## Brühl und die Eisenbahn

von Wilhelm Prasuhn

*Fortsetzung*

### 3. Die Vorgebirgsbahn

Bürgermeister Heinrich Esser berichtete am 23. August 1888 in einer Ratssitzung, daß eine schmalspurige „Sekundärbahn“ von Köln über die Dörfer am Vorgebirge entlang nach Bonn geplant würde. Kurze Zeit später wurde bei den betreffenden Gemeinden offiziell nachgefragt, ob sie sich finanziell an dieser „Dampfstraßenbahn“ beteiligen wollten.<sup>1)</sup> Der Rat begrüßte, daß eine solche Bahn gebaut würde, wollte sich aber finanziell nicht engagieren. Andere Gemeinden sahen gleichfalls von einer finanziellen Beteiligung ab.

Schließlich blieben nur die Städte Köln und Bonn und die beiden gleichnamigen Landkreise übrig. Bei der Planung wurde als Alternative eine Streckenführung von Brühl über Wesseling am Rhein entlang nach Bonn erwogen. Damit wäre der Brühler Rat auch einverstanden gewesen.<sup>2)</sup>

In den folgenden Jahren stand wiederholt diese Frage zur Diskussion. Dabei betrachtete es der Stadtrat als unabdingbar, daß die Bahn, gleich welche Strecke gewählt wurde, in Brühl halten müsse.<sup>3)</sup> Er gestand der gegründeten Gesellschaft sogar zu, daß sie die Schienen über Brühler Wege und Straßen verlegen dürfe, ohne dafür eine Entschädigung zu zahlen.<sup>4)</sup>

Der Schwadorfer Gemeinderat äußerte sich in seiner Sitzung vom 10. Oktober 1892, die Bahn entspräche voll dem Wunsch der Bevölkerung, und versprach der Gesellschaft, sie dürfe wie in Brühl die Schienen ohne Entschädigung über Gemeindegewege verlegen.<sup>5)</sup> Der Badorfer Gemeinderat hatte auch keine Einwände gegen die Bahnlinie. Große Bedenken hegte von Anfang an der Gemeinderat von Vochem. Er versprach sich keinen Vorteil von dieser Bahn.<sup>6)</sup> Das Gemeindegebiet wurde bereits durch die Linien der Eifelbahn und der Köln-Bonner Linie durchschnitten. Die Bauern klagten, daß sie gerade durch die letztere Strecke behindert würden, ihre Felder ordnungsgemäß zu bestellen. Das brachte jedenfalls der Rat in seiner Sitzung vom 7. Oktober 1892 unmißverständlich zum Ausdruck. Doch die Einwände hielten

die Planungen nicht auf.

Ende 1892 waren die notwendigen Beschlüsse in den vier Kommunalparlamenten gefaßt. Am 4. August 1894 erhielt die „Aktiengesellschaft der Köln-Bonner-Kreisbahnen“, wie sie seit 1897 hieß, die Konzession für die Vorgebirgsbahn. Das Aktienkapital in Höhe von 1,8 Millionen Mark wurde zur Hälfte von der Stadt Köln, zu 20 v.H. von Bonn und zu je 15 v.H. von den beiden Landkreisen gezeichnet. Trotzdem vergingen noch manche Jahre, bis die Vorgebirgsbahn ihren Betrieb aufnehmen konnte.

Schon zu Anfang der Planung beanstandete die Militärver-



Die letzte Fahrt der KBE

Bild: Julius Genske

waltung, daß eine Privatbahn durch den Kölner Festungsgürtel fahren sollte.<sup>7)</sup> Doch Berlin entschied, daß gegen eine Schmalspurbahn keine Bedenken bestünden.

Die Gemeinden, die von der Strecke berührt wurden, meldeten Sonderwünsche an. Als dem Brühler Rat zu Ohren kam, daß die Trasse westlich vom bebauten Ortskern vorbeiführen sollte, auf der sie heute tatsächlich verläuft, gab es heiße Debatten. Ein Teil der Ratsmitglieder wollte die Linie unmittelbar durch den Ort geführt wissen. Ihre Meinung wurde durch eine



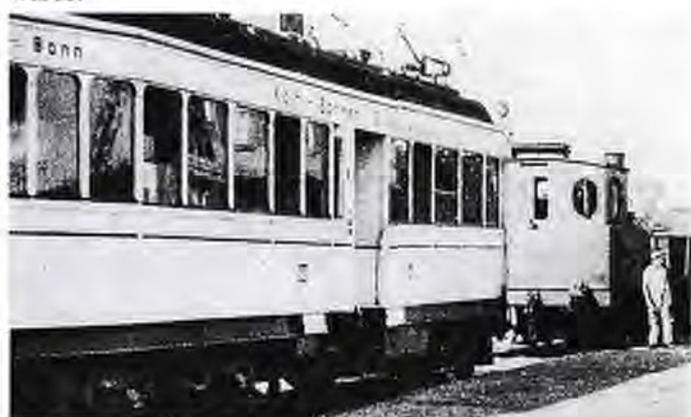
Seit 1855 im Familienbesitz



Peter Klug

Inh. Frommann · Juwelier und Uhrmachermeister  
Uhlstraße 63 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 24 94

Unterschriftensammlung gestützt, die der damals bereits bestehende Verschönerungsverein durchführte. Mehr als 130 Bürger, vor allem Geschäftsleute aus der Innenstadt, hatten unterschrieben. Am 29. November 1892 faßte der Rat folgenden Beschluß: „Der Gemeinderat spricht sich mit 12 gegen 7 Stimmen für die Führung der Bahn durch die Hauptstraße: Kölnstraße, Markt, Uhlstraße aus. Fernerhin erachtet die Versammlung die Errichtung einer Haltestelle am Markt für vorteilhaft.“<sup>8)</sup> Die sieben Ratsmitglieder, die aus verkehrstechnischen Gründen gegen diese Linienführung votierten, bekamen 1926 nachträglich Recht, da von da ab die Bahn, zunächst als schmalspurige Benzolbahn über die heutige Trasse geführt wurde.



Die erste elektrische Vorgebirgsbahn

Die Bahnstrecke begann in Köln am Barbarossaplatz. Von Fischenich verlief sie entlang der Römerstraße, bog in Vochem ab und erreichte am damaligen Karosseriewerk Kivernagel (heute VW Geißler) die Kölnstraße, folgte dann dem Straßenzug der heutigen Bundesstraße 51 bis Pingsdorf und führte weiter über Schwadorf und die übrigen Vorgebirgsdörfer nach Bonn. Am 15. März 1894 stimmte der Rat endgültig dem Vertrag zu.<sup>9)</sup> Der Badorfer Gemeinderat billigte am 13. März den Vertrag, forderte aber zusätzliche Haltestellen im Gemeindebereich.<sup>10)</sup>

Für Brühl galten einige besondere Bedingungen. Innerhalb des Ortes gab es mehrere Haltestellen. Auf dem Markt konnten die Züge auf einem Ausweichgleis kreuzen. Die Lokomotive durfte auf der Fahrt durch die Stadt nicht plötzlich Dampf ablassen, damit die Pferde nicht scheu wurden, oder nachts nicht läuten oder pfeifen, damit die Bürger nicht aus dem Schlaf gerissen wurden.

Am 1. August 1897 wurde die erste Teilstrecke zwischen Bonn und Brühl eröffnet. Am 15. Januar 1898 war die Gesamtstrecke in Betrieb. Der Fahrpreis betrug in der 3. Wagenklasse 3 Pfennige, in der 2. Klasse 5 Pfennige je Kilometer. Die Gesellschaft hatte fürs erste 7 klobige Lokomotiven angeschafft, die dem Zug den Namen „Feuriger Elias“ gaben. Doch die Brühler nannten den Zug meistens liebevoll „Et Bähnchen“. Der Name Feuriger Elias war bei vielen Kleinbahnen mit Dampfbetrieb üblich. 11 Personenwagen verfügten über je 44

Sitz- und 24 Stehplätze. Der Güterverkehr wurde von 17 teils offenen, teils gedeckten Güterwagen bewältigt. Mitte 1917 änderte die Gesellschaft ihren Namen in „Köln-Bonner-Eisenbahnen AG“, kurz „KBE“. Im Frühjahr 1926 wurde die heutige Trasse über den Bahnhof Brühl-Mitte fertig. Sie war keine elektrische Bahn wie die 1901 von der gleichen Gesellschaft eröffnete Rheinuferbahn, sondern eine schmalspurige Benzolbahn. Erst Anfang der dreißiger Jahre wurde die Linie in Teilabschnitten auf Normalspur umgerüstet und elektrifiziert. Als erster Abschnitt wurde der von Bonn bis Schwadorf am 14. Juni 1931 eröffnet, aber nur eingleisig. Die restliche Strecke war 1934 zweigleisig ausgebaut. Heute fährt die Vorgebirgsbahn als Stadtbahn Linie 18 zwischen Köln und Bonn.

Die Vorgebirgsbahn erfreute sich gleich von Beginn an eines großen Zuspruchs. Nicht nur die Bauern, die die Kölner und Bonner Märkte belieferten, benutzten die Züge, auch die Arbeiter, die in den Vorgebirgsdörfern wohnten und in die Fabriken im Kölner Raum zur Arbeit fuhren.

War in Brühl Kirmes, die auf dem Markt aufgebaut war, bahnte ein Schaffner mit einer großen Schelle dem Zug den Weg durch das Menschengewühl. Manche lustige Geschichte wird über das Bähnchen erzählt. Ich erinnere mich noch an meine Schulzeit. Da sprangen wir Kinder gern auf die Trittbretter des letzten Wagens und fuhren als blinde Passagiere ein Stück mit, bis der Schaffner uns vertrieb oder der Zug auf dem Markt hielt. Das war nicht gefährlich, denn der Zug fuhr in der Stadt tatsächlich nicht schneller als ein Fußgänger geht.

Während die Vorgebirgsbahn bis 1934 als Schmalspurbahn fuhr, baute die Gesellschaft 1907 von Vochem bis Eckdorf eine Güterzugstrecke weiter westlich der Römerstraße. Diese Strecke wurde vor mehreren Jahren stillgelegt und abgebrochen. Auf dem Unterbau wurden Fußwege und Straßenzüge angelegt.

Anmerkungen:

- 1) Protokoll vom 10. November 1888 im Stadtarchiv Nr. 229.
- 2) Protokoll vom 30. Mai 1891 im Stadtarchiv Nr. 228.
- 3) Protokoll vom 11. Dezember 1890 im Stadtarchiv Nr. 228.
- 4) Protokoll vom 29. September 1892 im Stadtarchiv Nr. 228.
- 5) Stadtarchiv Nr. 350.
- 6) Protokoll vom 17. November 1888 im Stadtarchiv Nr. 348.
- 7) Köln war damals noch eine Festung mit mehreren Forts, die an der heutigen Militärringstraße lagen.
- 8) Protokoll im Stadtarchiv Nr. 228.
- 9) Protokoll im Stadtarchiv Nr. 228.
- 10) Protokoll im Stadtarchiv Nr. 344.

#### 4. Die Strecke Vochem-Wesseling

Anfang der neunziger Jahre trug sich die Direktion der Bahnlinie Köln-Koblenz mit dem Gedanken, eine Linie von Liblar über Brühl nach Wesseling zu bauen, die vor allem den Brikettwerken den Anschluß an den Rhein sichern sollte. Als die Pläne sich zerschlugen, griff die Direktion der Köln-Bonner-Kreisbahnen den Gedanken auf. Sie hielt die Linie für eine gute Ergänzung zu ihrer Vorgebirgsbahn und bereitete Pläne für eine Linie von Vochem nach Wesseling vor. In Vochem sollte ein Rangierbahnhof den Übergang zur



SEIT 1953

**Leopold Recht**  
OHG

ENGELDORFER STR. 23 · 50321 BRÜHL-OST  
TELEFON (0 22 32) 1 20 85  
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

**Schreinerwerkstätten**  
Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und Holzfenstern, Haus- und Zimmertüren  
Möbelanfertigung - Innenausbau  
Markisen - Rolläden - Reparaturen

Vorgebirgsbahnstrecke und den beiden Linien der Eifelbahn sowie der Linie Köln-Koblenz ermöglichen.

Als der Brühler Rat um seine Ansicht zu dieser Linie befragt wurde, begrüßte er sie.<sup>1)</sup> Erst im Jahre 1898 wurde der Rat erneut mit den Plänen befaßt, als die Vorgebirgsbahn ihren Betrieb aufgenommen hatte. Da diesmal genaue Streckenpläne vorlagen, prüfte der Rat alles mit großer Akribie. Er beurteilte die Linienführung als ungünstig, da sie mitten durch das Wasserschutzgebiet in Berzdorf gehen sollte, das um das Brühler Wasserwerk ausgewiesen war.<sup>2)</sup>

Einen Monat später war er im großen und ganzen damit einverstanden, daß die Strecke entlang der Straße zwischen Vochem und Brühl verlegt würde, schränkte allerdings ein, daß die Bewilligung (unverständlichweise) nur für ein Jahr gelten sollte.<sup>3)</sup> Wieder einen Monat später forderte er eine Miete dafür, daß die Schienen entlang der Straße verlegt würden.<sup>4)</sup>

Große Diskussionen gab es darüber, wie die Wesselingener Bahn die heutige Bundesbahnlinie und die Kölnstraße überqueren sollte. Die Gesellschaft sah vor, die Bahn auf einem hohen Damm an die Bahnlinie heran und mit einer Brücke hinüber zu führen. Die Brühler Ratsmitglieder zogen eine Untertunnelung von Bahn und Straße vor.<sup>5)</sup> Schließlich wurde die Wesselingener Strecke doch mit einer Brücke über die Trasse Köln-Koblenz geleitet. Als dann im Jahre 1908 auf der Koblenzer Strecke große Änderungen eingeplant wurden, beseitigte man im Stadtgebiet von Brühl auch einige schienengleiche Kreuzungen von Straße und heutiger Bundesbahn. Die Kölnstraße wurde in einem Bogen von der geraden Trasse abgeleitet und querte die Bahnlinie mit einer Unterführung. Dadurch gewann die Überführungsbrücke der Wesselingener Strecke noch mehr an Höhe über dem Straßenniveau.

Bei der Planung der Wesselingener Strecke kam es aber noch zu weiteren Auseinandersetzungen mit dem Brühler Rat. Die Direktion ging nicht auf die Brühler Bedingungen ein, daß die Linie die Berzdorfer Wasserschutzzone nicht durchqueren dürfe. Nun verlangte der Rat die Entfernung der Schienen von der Vochemer Straße.<sup>6)</sup> Als die Gesellschaft darauf nicht einging, drohte Brühl zu klagen. Es wurde hin und her verhandelt. Als die Direktion das erforderliche Gelände in der Wasserschutzzone enteignen lassen wollte, reichte Brühl Klage ein. Nach weiteren intensiven Verhandlungen einigte man sich letzten Endes. In das Grundbuch wurde eingetragen, daß Brühl noch benötigte Rohrleitungen vom Wasserwerk aus unter der Bahnstrecke verlegen und Arbeiter die Gleisanlagen betreten durften.<sup>7)</sup>

Die Strecke wurde 1900 in Betrieb genommen. Sie warf rasch beträchtliche Gewinne ab. Die Haupteinnahmen rührten von den Brikettwerken her, die ihre Erzeugnisse in Spezialgüterwagen zum Rheinhafen in Godorf transportierten. Dort hatte die Verkaufsorganisation einen Hafen für ihre eigene Reederei angelegt. Als die Gruben zwischen Liblar, Brühl und Hermülheim ausgekohlt und die Fabriken abgerissen waren, verlor die Strecke an Bedeutung. Inzwischen wurde der Personenverkehr eingestellt; die Personen werden seitdem mit Bussen befördert. Nachdem die Strecke eröffnet worden war, kamen vom

Vochemer Gemeinderat weitere Beschwerden. Es war die vierte Linie auf Gemeindegebiet.<sup>8)</sup> Die Bauern wurden durch sie noch stärker in ihrer Feldbestellung behindert. Bestehende Feldwege wurden durch die Bahn abgeschnitten oder verlegt, was wohl mehrmals vorkam. Als dann der Briketttransport rapide zunahm und in Vochem von der Vorgebirgsstrecke auf die Wesselingener umrangierte wurde, klagten die Vochemer darüber, daß der Kölner Weg oft gesperrt würde. Dies ist auch heute noch der Fall. Hier soll in Zukunft Abhilfe geschaffen werden.

Anmerkungen:

- 1) Protokoll vom 30. Mai 1891 im Stadtarchiv Nr. 228
- 2) Protokoll vom 26. Mai 1898 im Stadtarchiv Nr. 233
- 3) Protokoll vom 10. Juni 1898 im Stadtarchiv Nr. 233
- 4) Protokoll vom 28. Juli 1898 im Stadtarchiv Nr. 233
- 5) Protokoll vom 21. September 1898 im Stadtarchiv Nr. 233. Preußen hatte inzwischen einen großen Teil der Eisenbahnen in seinem Staatsgebiet in seinen Besitz gebracht.
- 6) Protokoll vom 29. September 1898.
- 7) Protokolle vom 2. März und 4. Juli 1899 im Stadtarchiv Nr. 233.
- 8) Protokoll vom 7. Oktober 1902 im Stadtarchiv Nr. 348.
- 9) Protokoll vom 19. Juli 1907 im Stadtarchiv Nr. 348.

## Einladung

**Dienstag, 14. Oktober 1997, 19 Uhr, im Festsaal Haus Wetterstein** zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung.

Das Ausscheiden von Frau Fey-Bursch als Schriftleiterin der Brühler Heimatblätter aus dem Vorstand des Brühler Heimatbundes e.V. macht es erforderlich, in einer Mitgliederversammlung die Vereinssatzungen zu ändern.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Änderung der Vereinssatzungen
3. Verschiedenes

Anschließend halten Dr. Renate und Dr. Achim Kostrzewa den vorangekündigten Dia-Vortrag in Überblendtechnik über die

### Nationalparks in Nordtanzania

Das Ehepaar Kostrzewa ist im Sommer 1992 mit Geländewagen, Fahrern, Koch und Zelten zu viert durch die berühmten Nationalparks von Serengeti, Ngorongoro-Krater, Lake Manyara und Tangire gereist, um hauptsächlich Tiere zu fotografieren. Ziele waren nicht nur die „Großen Fünf“, nämlich Elefant, Löwe, Kaffernbüffel, Nashorn und Leopard, sondern auch die grandiose Steppenlandschaft rund um den Ngorongoro-Krater, der nur schwer erreichbare Natron-See mit seinen Flamingos, die berühmte Olduvai-Schlucht als mögliche Wiege der Menschheit und Arusha, das Zentrum Nordtanzanias.

Wir würden uns über eine rege Teilnahme freuen. Gäste sind willkommen.



### Die neue Art des Fiebermessens.

Neu: Braun ThermoScan.  
Das 1-Sekunden-Ohrthermometer.

**BRAUN**



**Rasky**  
ELEKTRO

Durch innovative Infrarot-Technik kann das Braun ThermoScan Instant Thermometer die Temperatur in nur 1 Sekunde ermitteln – schnell, sanft, präzise, sicher.

Besonders für die Anwendung bei Kindern geeignet.

Parkplatz  
Feuerwehr

P1

Uhlstraße 55 • Telefon (0 22 32) 4 26 78

P2

Parkplatz  
Janshof

# Mit 80 noch viel Druck

von Annette Grundmeier M. A.

Zur Retrospektive der Malerei und Graphik von Franz Gold in Brühl

Seit 1960 lebt er mit seiner Frau in Brühl, und bald feiert er seinen 80. Geburtstag. Dies war (natürlich nicht allein) Anlaß für eine große Retrospektive des Künstlers Franz Gold in der Orangerie von Schloß Augustusburg, die vom 7. bis 17. August 1997 zu sehen war. Denn: mit den „Illustrationen zur Geschichte der Stadt Brühl“ (1985/93) hatten die Radierungen von Franz Gold, bereichert um die sorgfältig recherchierten Texte seiner Ehefrau Annemarie Gold, ein breites Publikum erreicht. So wunderte es auch kaum, daß sich zur Eröffnung der Ausstellung am 06. August nahezu 200 Besucher in der Galerie am Schloß einfanden, um zusammen mit Wilhelm Schmitz, der seinerzeit als Bürgermeister der Stadt Brühl mit der Entstehung besagten Geschichtsbüchleins engstens verbunden war, den Jubilar zu würdigen. Neben den Arbeiten von Franz Gold kamen in der - vom plötzlichen Sommereinbruch licht- und wärmedurchfluteten - Orangerie die Patchworkarbeiten von Annemarie Gold und ihren Kolleginnen vor den großen Fenstern bestens

zur Geltung und bewährten sich als angewandte Kunst im wahrsten Sinne des Wortes. Das künstlerische Schaffen des Malers und Graphikers Franz Gold soll nun in einigen Beispielen vorgestellt werden.

Da sind die schon genannten „Illustrationen zur Geschichte der Stadt Brühl“, von denen hier auch einige kolorierte Radierungen gezeigt wurden, darunter die „Burg Brühl“. Die 1689 während des Krieges mit dem Sonnenkönig Ludwig XIV. von eigenen Truppen zerstörte Burg erhebt sich als Ruine auf rotbraunem Grund und spiegelt ihren rekonstruierten Idealzustand vergangener und verlorener Zeiten in eine grünliche Wasserfläche. Dem komplementären Farbenpaar Rotbraun und Grün entspricht der visuell wahrnehmbare Kontrast zwischen irdisch-erdig Vergänglichem und schöpferisch durch Wandel und Wiederkehr Dauerndem. Ist doch die Ruine der durch Krieg zerstörten Burg Grundlage gewesen für die bedeutsame Neu - Schöpfung des bestehenden Barockschlosses.

Auch im Leben von Franz Gold spielte der Krieg eine große Rolle: Im Kriegsjahr 1917 wurde er im oberschlesischen Miechowitz geboren; durch den Zweiten Weltkrieg mußte er für 8 lange Jahre sein Studium unterbrechen. Als Soldat und Gefangener lernte er Tod, Verwundung und Verlassenheit kennen. Doch waren nicht Mutlosigkeit und Verzweiflung sein Weg, sondern der Aufbruch zu neuen Möglichkeiten. Dies bewies er nach dem Krieg mit dem Abschluß seines Ingenieurstudiums und nach seiner Pensionierung mit der Hinwendung zur Kunst. Die Graphik - besonders die Druckgraphik mit ihren verschiedenen technischen Möglichkeiten - kommt ihm da sehr entgegen. Er wägt ihren Einsatz genau ab, ob er im Hoch- oder Tiefdruck, d.h. schwarz auf



Ausstellungseröffnung von Franz Gold (rechts)

Bild: Julius Genske



Prachtbildband über die einzigartige Schönheit und faszinierende Geschichtsträchtigkeit der Denkmale in Wort und Bild.

Schwerpunkt:  
Schloß Augustusburg und  
Falkenlust

DM 168,-

**Köhl**   
Ihre freundliche Buchhandlung

Brühl, Kölnstraße 30\* Carl-Schurz-/Ecke Mühlenstr.  
Tel. 0 22 32 / 4 23 55 Tel. 0 22 32 / 4 43 22  
Fax 0 22 32 / 1 27 94 Fax 0 22 32 / 4 25 74

\* Fachabt. für Eisenbahnliteratur, Tel. 0 22 32 / 4 91 47

Erfstadt-Liblar  
Im Erfstadt-Center  
Tel. 0 22 35 / 4 27 58  
Fax 0 22 35 / 4 37 03

Zülpich  
Münsterstraße 2  
Tel. 0 22 52 / 70 71  
Fax 0 22 52 / 70 72

Weiß oder weiß im Schwarz, farbig oder koloriert arbeitet, immer ist die Parallele zwischen Thema und Technik reizvoll. Anschauliche Beispiele sind die „Bilder zur Bibel“. Hervorheben möchte ich den Farbholzschnitt „Die Schöpfung“, ein Thema, das kaum darstellbar sondern allenfalls beschreibbar ist, z.B. durch den Vorgang des Druckes nach dem Prinzip des Verlorenen Schnitts: Mit der hellsten Farbe beginnend wird jeder Schritt aus dem selben Druckstock herausgeschnitten und über den bzw. die vorigen gedruckt (es wird also nacheinander in jeweils einer Farbe das gedruckt, was aus dem Druckstock als Fläche noch stehenbleibt). Der Druckstock war also an



Eröffnungsrede von Wilhelm Schmitz

Bild: Julius Genske

jedem Schritt beteiligt, hat den Bildzustand durch das, was überdeckt wird oder eben nicht, gestaltet und hat bei jedem Vorgang ein Stück verloren. Doch bleibt der Schimmer selbst des ersten - und somit am häufigsten überdeckten - Vorganges unauslöschlich erhalten.

Bezeichnender Weise finden sich gerade bei den Bibelillustrationen die häufigsten „Anleihen“ bei berühmten Künstlern, z.B. bei Edvard Munch für die „Sintflut“. Ein Ausdruck der Wertschätzung früherer Bildfindungen. In dem Gemälde von den „Acht Seligkeiten“ gibt Franz Gold denen, die Gutes tun, ein Gesicht. So wird die Verheißung von Erlösung und „himmlischem Lohn“ zum konkreten Ereignis: Franz von Assisi, Mahatma Ghandi, Mutter Theresa u.a. gruppieren sich um die zentrale Gestalt des sich vom Kreuz zu den Menschen herabbeugenden Christus, der von der Fossenacher Kreuzigungs-

gruppe inspiriert wurde. Diesem Ausdruck des „Durch-und-für-den-Menschen-miteinander-Wirken“ wurde bewußt (und in der Ausstellung dann auch sichtbar) das plakativ aufgefaßte Gemälde der „Neun Plagen des 20. Jahrhunderts“ gegenübergestellt. Einzig durch die verschränkten Balken eines Andreaskreuzes (Symbol für Barrikaden und Folterwerkzeug) werden auf neun jeweils einzeln gerahmten Feldern Menschlichkeit und Frieden bedrohende Themen dargestellt, wie Drogenmißbrauch, Kinderarbeit, Demagogie, Terror und Vertreibung und als zentrales Bild die Gefahr atomarer Bedrohung durch die Pilzwolke einer explodierenden Atombombe.

Daß der Tod ein allgegenwärtiger Begleiter des Menschen ist, formuliert Franz Gold schließlich in seiner jüngsten Arbeit: der Lithographieserie „Der Tanzende Tod“. Gestützt auf die Tradition dieses Themas seit Spätmittelalter und Renaissance, fügt er den Tod in Gestalt eines Skeletts in verschiedene und oft auch alltägliche Situationen ein: ob am Krankenbett, im Kriegsgetümmel oder Motorrad fahrend, bei hartem Drogenmißbrauch und Prostitution oder in heiterer Geselligkeit - mit Alkohol und Nikotin ..., der Tod ist mit dabei, bei Jung und Alt, Arm und Reich, als Verführer, Beteiligter und Lauernder - sogar als Trauernder und Erlösender.

Für die Erstellung dieser Serie hat Franz Gold eine eigene Druckapparatur konstruiert und gebaut. Die für den Druck angefertigten Steine wurden z.T. ebenfalls ausgestellt, so daß dem Besucher auch Einblick in die Entstehung der Werke gestattet wurde.

Kennzeichnend im Werk von Franz Gold sind einerseits die Übereinstimmung von Technik, Form und Thema und andererseits die sorgfältige, sachliche Recherche, wenn es um historische Daten und Ereignisse geht, aber auch die Referenz, die er bedeutenden Künstlern, die er sich zum Vorbild nimmt, gewährt.

Franz Gold hat sich ein „Bild gemacht“ - er hat sich seine Meinung gebildet aus dem, was er erlebt hat, was er gelernt und sich angeeignet hat, und dem, woran er glaubt. Dieser Meinung gibt er adäquaten Ausdruck durch die differenzierte Auswahl seiner darstellerischen Mittel und stellt sie dann zur Disposition. Der Betrachter wird konfrontiert, muß sich auseinandersetzen, mit dem Bild, dem Thema und schließlich seiner eigenen Haltung dazu. So wurde die Ausstellung zur Begegnung - nicht nur mit Franz Gold.

**GIESLER**  
**KÖLSCH**



**GIESLER**  
*Pils*

## Programm für das 4. Quartal 1997

5. bis 9. Oktober 1997

**Studienfahrt** nach Metz - Verdun - Nancy  
Diese Fahrt gilt als diesjährige Kriegsgräberfahrt.  
(Die Reise ist ausgebucht)

Dienstag, den 14. Oktober 1997 um 19 Uhr

**Außerordentliche Mitgliederversammlung** im Festsaal Haus Wetterstein.  
Anschließend Diavortrag „Nationalparks in Nordtanzania“ von Dr. Renate und Dr. Achim Kostrzewa.

Sonntag, den 26. Oktober 1997

Besök beim Kölner Mundartspillkreis „Fritz Monreal“.

Et weed jespillt: **Pänz - Pänz!**

E Stöckelcher dat em „Veedel“ vun Groß St. Martin sich avspillt. Et jeht öm Wieverklatsch – öm Mannskäls un natürlich Pänz, die et fuusdeck hinger de Uhre han. Wä mie wesse well, dä moß ald met uns nom Monreal-Theater fahre.

Karten werden ab sofort Mittwochs von 15 bis 17 Uhr in der Geschäftsstelle Liblarer Straße 10 verkauft.

Abfahrt: 14 Uhr

Preis: DM 26,00

Freitag, den 31. Oktober 1997

Dr. Harald Jeide zeigt einen **Videofilm** über unsere Studienfahrt in die neuen Bundesländer. Rügen – Potsdam – Berlin – der Spreewald und die Oberlausitz mit Ausflügen nach Breslau und Liegnitz waren dabei unsere Ziele. Ein Besuch in „Kunice“, Brühl's neue Freundschaftsstadt zählte zu den Höhepunkten dieser Reise.

Zu diesem Film sind nicht nur die Teilnehmer dieser Studienfahrt eingeladen, sondern alle Mitglieder.

Beginn: 19 Uhr Gäste willkommen

Dienstag, den 11. November 1997

**„Us dem ahle Kölle“!**

Heinz Meichsner plaudert über alte Zeiten in Köln. Der große Kölnexperte hat eine große Anzahl alter Kölner Postkarten von der Jahrhundertwende zur Verfügung. Wir versprechen Ihnen einen kurzweiligen Abend mit unserem „Heinz Meichsner“.

Beginn: 19 Uhr Gäste willkommen

Dienstag, den 18. November 1997

Eine **Bilderreise** durch das verflossene Vereinsjahr. Zusammenstellung und Vorführung: Jos. Grosse-Allermann.

Beginn: 19 Uhr Gäste willkommen

Dienstag, den 9. Dezember 1997

**Traditionelle Advents- und Nikolausfeier:** „De hellije Mann kütt janz jeweiß!“  
Einlaß: 18 Uhr Beginn: 19 Uhr nur für Mitglieder

Donnerstag, den 18. Dezember 1997

Der Kölner Männer-Gesang-Verein veranstaltet in diesem Jahr sein **Weihnachtskonzert** wieder im Gürzenich, der in den vergangenen zwei Jahren restauriert wurde.

Kartenwünsche bitte auf dem beiliegenden Bestellschein eintragen. Kartenverkauf ab Mittwoch, den 3. Dezember 1997 in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10, von 15 bis 17 Uhr.

## VORSCHAU

Sonntag, den 18. Januar und Donnerstag, den 19. Februar 1998 (Weiberfastnacht)

Wie jedes Jahr, so stehen auch 1998 zwei Veranstaltungen der „Cäcilia Wolkenburg“ im Opernhaus auf dem Programm. Es wird gespielt:

**„Dat hät jefunk“**

Drei große Kölner Karnevalsgesellschaften: Die Roten Funken – die Großen von 1823 und das Festkomitee feiern im nächsten Jahr ihr 175-jähriges Bestehen. Das war für Marion Grundmann Grund genug, auf der historischen Grundlage dieser drei Gesellschaften ein Stück zu schreiben.

Kartenwünsche bitte auf dem beiliegenden Bestellschein eintragen.

**Den Bestellschein für die Kartenwünsche bitte umgehend an die darauf angegebene Adresse zurücksenden.**

Sonntag, den 25. Januar 1998

Besök beim Spillverein **„Kumede“** vum Heimatverein „Alt Köln“. 1947 – 1997; 50 Jahre „Kumede“. Darüber im Januarheft mehr.

Veranstaltungsleiter: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32/4 44 38. Interessenten melden sich bitte bei: Jos. Grosse-Allermann, Telefon 0 22 32-4 44 38

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.  
Vorsitzender: J. Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 444 38  
Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zulpich, Tel. 0 22 52/41 99  
Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl  
Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl  
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008212  
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019  
Druck: Druckerei Rudolf Kattin GmbH, 50321 Brühl



# Kreissparkasse Köln

wenn's um Geld geht.



Gebrüder  
**Kuhl**

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN  
MARKISEN  
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

**Wenn's um den  
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur  
Johannes  
Wichterich**

50321 Brühl · Uhlstraße 64-68 · Telefon 4 22 73

Modehaus

**Kamphausen** O H G

**- Das Mode-Erlebnis -**

**SARG SECHSTEM**

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



**Kunsthandlung Kaus**

Margret Link

Auserlesene Geschenke  
Gemälde  
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17



*Hüte für Sie und Ihn  
Damenmode*

**Fußel**

seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Erstes Brühler Möbelhaus

**Gebr. Zingsheim**



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

**Seit 100 Jahren eigene Werkstätten**

samen  
**gaugel** Garten  
Freizeit  
Zoo

50321 Brühl - Markt 1 - Telefon 4 24 98

Blumensamen - Gemüsesamen  
Blumenknollen und Stauden  
Grassamen - Rasenmäher  
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

**KÖLNER AUTORUNDFAHRT  
COLONIA**

GESELLSCHAFTSFAHRTEN - AUSFLUGSFAHRTEN  
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN - STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim  
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86